

Interview
24. Juni 2022

Christine Behle im Gespräch mit Friedbert Meurer

Friedbert Meurer:

Darauf freuen sich viele: Endlich Ferien. Heute letzter Schultag in Nordrhein-Westfalen. Die anderen Bundesländer folgen dann peu à peu in den nächsten Wochen. Heute und morgen wollen in Nordrhein-Westfalen Zehntausende in den Urlaub fliegen, aber an vielen Flughäfen geht es chaotisch zu. Es gibt zu wenig Personal. Passagiere stehen stundenlang vor der Sicherheitskontrolle an. Und die Fluggesellschaften streichen Flüge in großem Stil. Es ist so, dass viele Urlauberinnen und Urlauber doch etwas ins Zittern geraten, klappt das auch mit unserem Flug.

Christine Behle ist die stellvertretende Vorsitzende der Gewerkschaft Verdi und als Gewerkschafterin ist sie auch stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Lufthansa. Guten Morgen, Frau Behle!

Christine Behle:

Guten Morgen!

Meurer:

Was kommt heute auf uns zu? Wieder Chaos, noch mehr Chaos an den Flughäfen?

Behle:

Ja, leider muss ich sagen, dass ich davon überzeugt bin, dass das Chaos, was wir in den letzten Wochen schon hatten, sich weiter vergrößern wird – vor allen Dingen, weil mehr Menschen jetzt in den Urlaub fliegen wollen und, wie gerade auch schon dargestellt worden ist, gar nicht Personal da ist, um diesem Strom von Menschen Herr zu werden.

Meurer:

Es heißt, dass durch die Bundespolizei, die ja formal die Aufgabe hat mit den Sicherheitskontrollen, das dann aber delegiert an private Unternehmen, jetzt ein neuer Dienstleister herangezogen wird. Hilft das nichts?

Behle:

Das wird helfen, aber es ist nicht ausreichend. Man muss ja sagen, dass wir insgesamt einen Riesenpersonalmangel haben. Es gibt viel zu wenig ausgebildete Fachkräfte. Dass jetzt ein zweiter Dienstleister kommt, ist gut, aber das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein und wird die Situation ein bisschen verbessern, aber nicht wirklich nachhaltig.

Meurer:

Ist es denn in der Hauptsache die Sicherheit? Ist das das Nadelöhr an den Flughäfen?

Behle:

Nein, das ist es nicht, sondern wir haben in allen Bereichen des Luftverkehrs einen ganz erheblichen Personalmangel. Das ist die Luftsicherheit, wir haben das im Check-in, wir haben das bei der Frage der Bodenverkehrsdienste, diejenigen, die beispielsweise die Koffer in die Flugzeuge bringen. Überall, auch übrigens bei den Flugbegleitern und Flugbegleiterinnen, sogar bei den Piloten haben wir zum Teil richtige Probleme. Insofern ist das ein ganz breites Problem. Man kann das nicht nur auf einen Teil fokussieren.

Meurer:

Sie als Gewerkschaftsvertreterin, Frau Behle, prangern das natürlich an. Warum hat man die ganzen Leute ziehen lassen? Allerdings: Die Flugbranche lag ja am Boden, zwei Jahre lang. War das fast unvermeidlich, dass es zu dieser Situation kommen musste?

Behle:

Nein, das war nicht unvermeidlich, sondern die Flugbranche insgesamt ist massiv von der Pandemie betroffen gewesen. Das ist klar. Man muss aber auch sagen, dass die Bundesregierung sehr viel Geld in die Hand genommen hat, um die Branche zu stützen, aber auch mit verbesserten Regelungen zur Kurzarbeit jede Menge getan hat. Trotzdem haben ganz viele Fluggesellschaften, aber auch Flughäfen diese Situation genutzt und anstatt das Personal zu halten, es nicht nur ziehen lassen, sondern gute Abfindungsprogramme aufgelegt oder haben teilweise auch das Kurzarbeitergeld gar nicht aufgestockt, was ja dazu beigetragen hätte, dass die Beschäftigten, die sowieso schon relativ wenig verdienen, dann eher da geblieben wären. Das heißt, wir wussten das, dass das ein riesiges Problem wird, auch schon seit einiger Zeit war das klar, dass bei diesem Personalmangel, der jetzt da ist, das Hochlaufen des Luftverkehrs nicht bewältigt werden kann.

Meurer:

Da Sie ja im Aufsichtsrat der Lufthansa sitzen und die Lufthansa neun Milliarden Staatshilfe bekommen hat, sagen Sie, Ihr eigenes Unternehmen hat da auch Gelder zweckentfremdet?

Behle:

Die Lufthansa selber hat ja aufgestockt. Wir hatten mit der Lufthansa einen Tarifvertrag zur Aufstockung des Kurzarbeitergeldes. Das hat auch geholfen, das muss man sagen, in vielen Bereichen. Trotzdem ist Personal abgebaut worden, in einigen Bereichen auch durch großzügige Abfindungsprogramme, und da, muss ich sagen, hat die Lufthansa es ein bisschen übertrieben an der Stelle und hätte tatsächlich eher darauf schauen sollen, dass zumindest ein Teil der Beschäftigten bleibt, anstatt darauf zu setzen, dass sie gehen.

Meurer:

Viele ärgern sich jetzt nicht nur über lange Warteschlangen, sondern dass Flüge gleich ganz abgesagt werden von der Lufthansa, von der Lufthansatochter Eurowings vor allen Dingen. Hätte man das besser planen können und die Flüge erst gar nicht ansetzen können, wenn doch, wie sie sagen, offensichtlich war, man hat zu wenig Personal?

Behle:

Ja. Erst mal will ich sagen, dass ich die Flugstreichungen grundsätzlich für richtig halte, weil wir haben ja ein total angespanntes System. Wenn ich keine Flüge streiche, dann hat dieses System gar keine Chance, sich zu erholen.

Meurer:

Aber noch besser ist, sie gar nicht anzusetzen.

Behle:

Absolut, absolut. Da sind wir uns, glaube ich, auch einig, dass es richtig und gut gewesen wäre, wenn man darauf noch vorausschauender geguckt hätte. Aber die Maßnahme jetzt führt zumindest dazu, dass die Flüge, die angesetzt werden – und eigentlich müsste man sogar mehr streichen –, tatsächlich auch durchgeführt werden können, wobei an einer Stelle will ich mal sagen: Dieses kurzfristige – und davon sind wir, glaube ich, alle betroffen –, dass man zum Flughafen fährt und dann ist der Flug abgesagt, das geht aus meiner Sicht überhaupt nicht, sondern das muss viel langfristiger vorher angekündigt werden und darum müssen die Airlines sich wirklich jetzt auch bemühen, dass sie eine bessere Vorausschau machen und sagen, was ist leistbar und was nicht.

Meurer:

Da Sie sagen, die Absagen sind notwendig, so schwer das fällt, glauben Sie, dass die Urlaubsreisenden dieses Problem jetzt nicht mehr haben, dass eine Stunde, zwei Stunden, meinetwegen drei Stunden vor Abflug der Flug komplett gecancelt wird?

Behle:

Das hoffe ich. Das kann ich tatsächlich nicht wirklich voraussagen, ob das so ist, weil da hängen ja mehrere Komponenten dran. Es ist nicht nur die Planung der Airline, sondern wir haben den Personalmangel bei den Flughäfen selber oder auch bei den Dienstleistern. Das haben wahrscheinlich viele selber erlebt, wenn man im Flugzeug sitzt und es gibt niemanden, der beispielsweise die Brücke heranzfährt, wenn man aussteigen will, oder niemand, der die Koffer verlädt, oder dann meldet sich jemand ganz kurzfristig krank, wie gerade erst geschehen, wo ein Kollege mir erzählt hat, der Copilot hat sich krankgemeldet und deswegen kann das Flugzeug nicht abheben. Das sind Ereignisse, die kann man nicht ausschließen. Das kann vorkommen und das ist, wenn das Personal sowieso schon so knapp ist, auch immer möglich.

Meurer:

Bleibt die Situation den ganzen Sommer so angespannt?

Behle:

Ich gehe davon aus, weil Sie müssen auch sehen, neues Personal muss erst geschult werden. Wir sind hier in einem sicherheitsrelevanten Bereich. So kurzfristig Personal zu bekommen, das ist vielleicht möglich, aber dann müssen alle Fluggäste ein Interesse daran haben, dass die Leute auch wissen, was sie tun. Das heißt, das dauert.

Meurer:

Wenn ich das richtig sehe, Frau Behle, will die Lufthansa und wollen andere Fluggesellschaften jetzt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung an den Boden und zu den Passagieren bringen, um dort auszuweichen. Kann das klappen?

Behle:

Das werden wir sehen. Wir haben in einigen Airlines geschultes Personal, Menschen, die vorher in diesen Bereichen gearbeitet haben. Das ist aber auch nicht eine wahnsinnig große Menge. Das heißt, da gibt es noch Personal. Die müssen vielleicht eine Anpassungsqualifizierung bekommen. Das kann ein bisschen Erleichterung bringen. Aber das wird nicht der große Wurf.

Meurer:

Jetzt haben wir noch nicht über die Sicherheit geredet. Was sagen Sie da voraus für die nächsten Wochen, für die Sicherheitskontrollen?

Behle:

Die Sicherheitskontrollen haben das gleiche Problem wie alle anderen. Es gibt zu wenig Personal. Es gibt Schwierigkeiten, welches zu gewinnen. Das muss man auch sagen. Das ist ein wahnsinniger Druck für die Beschäftigten und an der Stelle würde ich auch gerne noch mal dafür werben, nicht den Frust an den Beschäftigten auszulassen, weil sie diejenigen sind, die überhaupt nichts dafür können.

Meurer:

Das wird Ihnen erzählt? Es gibt da Beschimpfungen oder was passiert?

Behle:

Absolut! Es gibt Übergriffe. Ich selber habe es letzte Woche erlebt. Da werden Beschäftigte bedroht. Da gibt es unheimlich viele Emotionen. Die werden beschimpft, bedroht. Das haben wir jetzt ganz oft erlebt. Und das sind diejenigen, die das am wenigsten können, die

versuchen, den Luftverkehr aufrecht zu erhalten. Das ist gerade im Bereich der Sicherheitskontrollen ein Riesenthema.

Meurer:

Noch ganz kurz, Frau Behle. Haben Sie einen Tipp, was man machen sollte als Urlauber, kein Handgepäck mitbringen, oder?

Behle:

Das ist zum Beispiel gut und das Beste, was man machen kann, ist, so früh wie möglich zum Flughafen zu kommen, damit man einigermaßen genug Zeitpuffer hat, um dann in Urlaub fliegen zu können.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.